universität wien

Gesellschaftliche Veränderungen über Grenzen hinweg

Migration als „Zeichen der Zeit“

Regina Polak

Institut für Praktische Theologie

(Pastoraltheologie und Kerygmatik | Religionspädagogik und Katechetik)

Ablauf

- Migration: Planetarische Herausforderung des 21. Jahrhunderts
- Reaktionen in Österreich
- Papst Franziskus, die Katholische Kirche und die Migration
- Biblische Zugänge: Migration als Existenzial des Glaubens
- Perspektiven

universität wien

Migration: Planetarische Herausforderung des 21. Jahrhunderts

universität wien

Migration – ein globales Phänomen

- **Der „Kontinent der Migranten“:** 3% der Weltbevölkerung werden als Migrant/innen bezeichnet („Personen, die sich für wenigstens ein Jahr außerhalb des Heimatlandes befinden“)
  - UNO 2015: 244 Millionen Menschen weltweit
  - Europa: 76 Millionen Menschen (Deutschland: 12 Millionen)
- 10 Millionen „**Staatenlose**“, 2 Millionen **Asylsuchende**, „**Undokumentierte**“ Migranten, 40 Millionen **Binnenvertriebene** (v.a. Afrika), **temporär begrenzte** Migration (Arbeitsmigration), ….
- **Flüchtlinge** (lt. Genfer FK): mehr als 20 Millionen (Syrien, Afghanistan, Somalia; Ukraine)
- Ungezählte 1000e **Tote im Mittelmeer**
- **Definitionen verschwimmen** (Herkunfts/Aufnahmeorte unklar, Klima-Flüchtlinge, Armutsflüchtlinge, Genfer FK ist angesichts der Shoa entwickelt worden)
- **Super-Diversifizierung** insbes. von Städten – hohes Konfliktpotential, aber auch zentraler Lernort für Diversität
- **Versuche einer „Global Governance“ von Migration**: „Global Compact on Migration, Global Compact on Refugees“ (Österreich ist ausgestiegen) – auch Vatikan war beteiligt

- Die zentralen Konflikte:
  - Zwischen nationalstaatlich formatierten Demokratien und Menschenrechten (Glaubwürdigkeitsprobe Europas)
  - Zwischen der Souveränität des Nationalstaates und dem Recht der Migrant/innen auf Einwanderung (Infragestellung der Tauglichkeit dieser geopolitischen Ordnung des 19. Jahrhunderts: Der Migrant als Bedrohung)
- Der Kampf um das *ius migrandi* ist ein politischer Kampf, der dem für die Abschaffung der Sklaverei gleichkommt (Di Cesare).
- Verschärfung durch Klimakatastrophen
- Umdenken ist notwendig!

universität wien

Indikatoren für die Dringlichkeit des Umdenkens

- **Das Zeitalter der Mauern** – Embleme des ausgehöhlten Nationalstaates und bedrohter nationalstaatlicher Grenzen
  - Z.B. „Grüne Linie“ auf Zypern, Sandwall Westsahara, Indien/Pakistan, Irak, Jemen, Katar, Israel, Tortilla Border“ USA/Mexiko, Europas „Schutzlinien“ bzw. Frontex
- **Das Zeitalter der Lager** – Orte des erzwungenen Aufenthalts (auf Dauer gestelltes Warten) für Ausgeschlossene, Überflüssige ohne Heimat (Zaatari, 80.000; Internierungslager in Lybien, ….)
- **Das Zeitalter planetarischer Unbehaustheit – im Zeichen der fortschreitenden Klimakatastrophe**
- **Das Zeitalter des Kampfes um eine neue, geopolitische Neuordnung**
  - In der es um das Überleben der Menschheit geht
  - In der viele Staaten regressiv mit dem Rückzug in den Nationalismus reagieren
  - Und (theologisch normativ) darum geht, in Verschiedenheit, Gerechtigkeit und Recht, Frieden zusammen „wohnen“ zu lernen und dabei zu lernen, dass wir „eine Menschheit“ sind.

Ziele

- Migration ist ein bedrohliches, schmerzhaftes, konfliktives und gefährliches Thema, für das es keine einfachen Lösungen gibt.
  - Der Rekurs auf „Nächstenliebe“ genügt nicht, Migration ist ein anthropologisches, existenzielles und politisches Thema
- Zugleich ist Migration nicht „nur“ ein Thema, das politisch, wirtschaftlich, technokratisch, ethisch zu „lösen“ ist, sondern birgt eine theologische Tiefendimension, die auch den christlichen Glauben betrifft und zur Transformation (Selbstkritik, „Umkehr“, „Metanoia“, „Reue“) aufruft.
- Ziele:
  - Theologische Tiefendimension nachvollziehbar machen: Warum müssen sich Christ/innen aus Gründen des Glaubens mit diesem Thema auseinandersetzen?
  - Was können Christ/innen aus der Perspektive ihres Glaubens einbringen
  - Denkhorizont weiten – vor Ort handeln

universität wien

Reaktionen in Österreich

universität wien

- Teile der Gesellschaft engagieren sich intensiv für und mit Zugewanderten
  - Österreich hat hohe Aufnahmezahlen von Geflüchteten und hängt von Arbeitsmigration ab
  - Offensive Werbung um „nützliche“ Migranten
  - Nationaler Aktionsplan für Integration (zahlreiche Initiativen auf lokaler Ebene)
  - Normalisierung des Zusammenlebens in Diversität v.a. unter jungen Menschen und in Städten (durch politische Maßnahmen): niedrigere Fremdenfeindlichkeit
  - Kirchliche Akteure (Gemeinden, Caritas, Bischöfe, …..) spielen zentrale, unverzichtbare Rolle
  - „Willkommenskultur 2015“: „Wir haben nicht so viele Flüchtlinge wie Menschen, die helfen wollen“
  - Zunehmende Erschöpfung (Konflikte in Familien, Freundeskreisen; Polarisierung; Rechtfertigungspflicht)
  - Keine Idylle, aber klares Committment
  - Wenig politische Unterstützung
  - Öffentliche Unsichtbarkeit „gelungenen“ Zusammenlebens im medialen und politischen Diskurs

universität wien

- Migration im Zentrum der Politik: Migration als Störung, Problem, Krise und „Zu Beendendes“
  - Seit den 1990ern: Mangel an alternativen Narrativen zur Pluralisierung der Gesellschaft durch ÖVP/SPÖ
  - Beschleunigung der einseitigen Stigmatisierung von Migration seit 2015 (Kölner Silvesternacht)
  - Sprachliche Zeichen einer Werteverschiebung: „Wirtschaftsflüchtlinge“, „gute“ (wirtschaftlich nützliche) und „schlechte“ (arme, ungebildete) Flüchtlinge (vgl. ökonomische Anthropologie als Kern der GMF; Kampf gegen Armut und Wohlstandsverlust)
  - Normalisierung von Fremdenfeindlichkeit, Ablehnung von Migranten, Asylmissbrauch, „Wir-Sie“-Rhetorik, „Kulturunverträglichkeit“ („christliche Werte“)
  - Auch bei Personen mit katholischer Identität (Identity-Marker), die die kath. und biblische Tradition nicht kennen
  - Bedrohung für Demokratie (Vorurteile als Brücke zu antidemokratischen Einstellungen)
  - Erosion im Menschenrechtsdiskurs
  - „Wegschauen“ – Dramatisierung/Stigmatisierung – Problemverharmlosung – „Religionisierung“ der Migrationsthematik (Islam) - Mangel an differenzierten/alternativen Narrativen
  - Folgen von 7/10 – Thema im kommenden Wahlkampf

universität wien

Jürgen Habermas: Kritik am „Wohlstands-Chauvinismus“ (2009) im Kontext von Anerkennungskämpfen

„Wer das Junktim zwischen Fragen des politischen Asyls und der Armutsmigration auflöst, erklärt nämlich implizit, dass er sich der moralischen Verpflichtung gegenüber Flüchtlingen aus den verelendeten Regionen dieser Welt entwinden will. Er nimmt stattdessen eine außer Kontrolle geratene illegale Einwanderung in Kauf, die auch noch jederzeit zu innenpolitischen Zwecken als „Asylmissbrauch“ instrumentalisiert werden kann.“

Es geht in Fragen der Migration zwar auch um das Zusammenleben in kultureller Diversität, aber das zentralere und tabuisierte Thema ist die Frage nach sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit.

universität wien

Papst Franziskus, die Katholische Kirche und die Migration

Papst Franziskus

- Papst Franziskus stellt das Thema Migration ins Zentrum seines Pontifikats
- 2013, erste Pastoralreise: Papst Franziskus besucht Lampedusa und kritisiert die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“
  - „Wir haben uns an das Leiden des anderen gewöhnt, es betrifft uns nicht, es interessiert uns nicht, es ist nicht unsere Sache.“
  - Gottesdienst mit 10.000 Flüchtlingen und Inselbewohnern
  - Damals werden 20.000 Ertrunkene betrauert
- 2023: seither sind 60.000 Menschen auf der Insel angekommen, weitere 25.000 ertrunken oder vermisst, 3000 leben auf der Insel, Aufnahmelager hat Platz für 400 Menschen
  - Papst Franziskus hat seither unzählige Gebete für Migranten verfasst, Botschaften veröffentlicht, sich am Global Compact beteiligt, und leitet die „Migrants and Refugees Section“ im Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen

universität wien

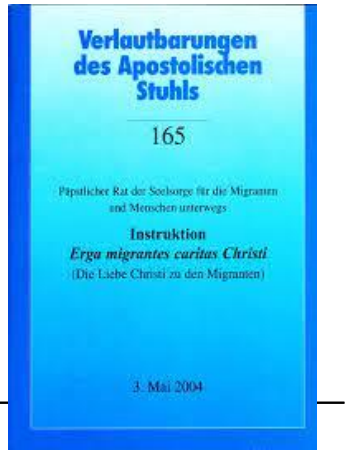
- In Österreich wird der Einsatz des Papstes für Migranten
  - Weitgehend ignoriert (säkulare und kirchliche Medien)
  - Oder stößt auf scharfe Kritik
    - „kein kirchliches Thema“
    - „politisierender Papst“
    - „naiv und weltfremd“
    - „Was hat das mit dem Glauben zu tun?“

universität wien

Kirchliche Tradition zu Migration

- Papst Franziskus greift eine jahrzehntelange Tradition der Katholischen Kirche auf – und stellt sie als Papst des Globalen Südens ins Zentrum
- Jährliche Botschaften zum Welttag des Migranten seit 1914
- 1952: Gründung der International Catholic Migration Commission; erste apostolische Konstitution „Exsul familia“ (v.a. katholische Wanderarbeiter)
- 1970: Paul VI. errichtet eine Päpstliche Kommission für Migranten und Menschen unterwegs
- 1988 wird diese in den Rang eines Päpstlichen Rates erhoben
- 2017 wandelt Papst Franziskus diesen Päpstlichen Rat um in das Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen; eine eigene Abteilung „Migrants and Refugees Section“ wird eingerichtet
- Unzählige lehramtliche Texte, Materialien, Videos, 20 Points for Global Compact: https://migrants-refugees.va/20-action-points-migrants/
- Migration und Armut als prioritäre Themen im Synthese-Bericht der Weltbischofssynode in Rom 2023 (Synodaler Prozess)

- Zwei wichtige Texte:
  - „Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs: Instruktion Erga Migrantes Caritas Christi. Vatikan 2004.
    - Theologische Deutung von Migration als „Zeichen der Zeit“
    - Sozialethische Konsequenzen
  - Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs/Päpstlicher Rat Cor unum: In Flüchtlingen und gewaltsam Vertriebenen Christus aufnehmen. Richtlinien für eine Seelsorge, Vatikan 2013.
    - Christologische Deutung
    - Universale Menschheit und gerechte Güterverteilung als leitende Paradigmen



14. „Wir können also das gegenwärtige Migrationsphänomen als ein sehr bedeutsames **'Zeichen der Zeit'** betrachten, als eine Herausforderung, die es beim **Aufbau einer erneuerten Menschheit** und in der **Verkündigung des Evangeliums des Friedens** zu entdecken und zu schätzen gilt."

- „Zeichen der Zeit" als geschichtliche Ereignisse, die aus der Sicht des Glaubens betrachtet zum Anruf und Aufruf Gottes werden, sich an der Verwirklichung des „Planes" Gottes zu beteiligen.

- In diesem Sinn können sie zu Ereignisorten der Gnade werden und für den Empfang des Evangeliums vorbereiten.

- Sie verlangen nach praktischem Engagement, nach Umkehr und Entscheidung und sind daher notwendig mit Konflikten verbunden.

12. „Wenn einerseits die Leiden, die die Migrationen begleiten, in der Tat Ausdruck der **Geburtswehen einer neuen Menschheit** sind, zeigen andererseits die Ungleichheiten und das Ungleichgewicht, deren Folge und Ausdruck die Migrationen sind, in Wahrheit den **Riss, der durch die Sünde in die Menschheitsfamilie kam,** und erweisen sich daher als ein schmerzhafter Aufruf zur wahren Brüderlichkeit.“

universität wien

8. „Die internationalen Migrationen sind also, vernünftig betrachtet, als eine wichtige strukturelle Komponente der gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Realität der gegenwärtigen Welt zu sehen. Ihre zahlenmäßige Größenordnung macht eine immer engere **Zusammenarbeit zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern** nötig, die über angemessene Regelungen zur Harmonisierung der unterschiedlichen Rechtsordnungen hinausgehen muss. Dies hat zum Ziel, **die Ansprüche und Rechte der emigrierten Personen und Familien und zugleich der Gesellschaften, die die Migranten aufnehmen**, zu wahren.“

universität wien

9. „Die gegenwärtigen Migrationen stellen außerdem den Christen neue **Aufgaben der Evangelisierung und der Solidarität** und rufen sie dazu auf, diese Werte zu vertiefen, die sie auch mit anderen religiösen oder weltlichen Gruppen teilen und die zur Sicherung eines harmonischen Zusammenlebens absolut unerlässlich sind. **Der Übergang von monokulturellen zu multikulturellen Gesellschaften kann sich so als Zeichen der lebendigen Gegenwart Gottes in der Geschichte und in der Gemeinschaft der Menschen erweisen, da er eine günstige Gelegenheit bietet, den Plan Gottes einer universalen Gemeinschaft zu verwirklichen**."

universität wien

8. „Gleichzeitig aber wirft das Phänomen der Migration eine regelrecht ethische Frage auf, nämlich die **Frage nach einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung für eine gerechtere Verteilung der Güter der Erde**, was übrigens nicht wenig dazu beitragen würde, die Wanderströme eines beträchtlichen Teils von Bevölkerungsgruppen in Schwierigkeiten zu reduzieren und einzudämmen. Daraus ergibt sich auch die **Notwendigkeit eines wirksameren Einsatzes zur Realisierung von Bildungs- und Pastoralsystemen im Hinblick auf eine Erziehung zu einer 'mondialen Sicht'**, das heißt zu einer Sicht der Weltgemeinschaft, die als eine Familie von Völkern angesehen wird, der schließlich im Blick auf das universale Gemeinwohl die Güter der Erde zustehen."

universität wien

Biblische Zugänge: Migration als Existenzial des Glaubens

- **Die Bibel ist über weite Strecken „Migrationsliteratur“**
  - d.h. sie entsteht als „theologische“ Reflexion von „Migrationserfahrungen“ wie Flucht, Vertreibung, Deportation, Leben als „Fremde“ in Exil und Diaspora (sog. historischer „Hintergrund“ der Texte: Exodus, Babylon, Imperium Romanum)
  - Den damit verbundenen Erfahrungen mit Leid, Not, Elend, Armut, zum Opfer Werden … etc. wird mittels der vorliegenden Traditionen „Sinn“ abgerungen
    - Was bedeuten diese Ereignisse aus der Sicht des Glaubens? Was möchte Gott von uns? Was müssen wir lernen? Was müssen wir tun, damit es besser wird oder dass solche Katastrophen nicht mehr passieren?)
    - „Trauma“-Literatur, „Resilienz-Literatur“
  - Migrationserfahrungen aus der Sicht von Migranten und „Fremden“, die aus „Opfern“ mit Gottes Hilfe wieder zu Akteuren ihrer Geschichte werden und sich keinem Schicksal ergeben
  - Vielfalt an Migrationstheologien (Exodus: Flucht = Befreiung; Babylon: Deportation ist Konsequenz der Untreue zu Gott und seinem Ethos/Recht; Jesus und seine Anhänger sind Wanderprediger → Christ/innen sind Pilger, Fremde und Gäste auf Erden, Glaube ist ein Weg; Apg : Migration ist die Quelle der Mission, etc.)
  - Migrationserfahrungen als Lernort und Locus Theologicus (ganzheitliches Lernen von Glaube, Kult, Ethik und Recht)

Bedeutung für heute

- Wir verdanken unseren Glauben Opfern von Erfahrungen im Umfeld von Migration und Fremdheitserfahrungen – Der christliche Glaube hat eine „Migrations-Matrix“ (Aufbruch, Vertrieben-werden aus Selbstverständlichkeiten, Fremdsein gehören konstitutiv zum Glauben als „Heimat“; Heimat wird zum personalen Begriff, wird also entnaturalisiert)
- Dennoch ist die Bibel kein Handbuch, aus dem man unmittelbar migrationsethische oder migrationspolitische Konsequenzen ziehen kann.
  - Der Begriff des „Fremden“ ist kein kultureller, sondern ein politisch-rechtlich-anthropologischer Begriff.
  - In der Bibel gibt es keine Nationalstaaten, keine Kontrolle der „Migrationsströme“, keine Grenzregime, keine Pässe, geringere Bevölkerungszahl, ….. Etc.
- Normative „Kristallisations-Punkte“ lassen sich aber durchaus ableiten, die uns auch heute helfen können, uns in migrationsethische und – politische Themen „einzumischen“, auf der Basis der Kenntnis zeitgenössischer Migrationsphänomene

universität wien

- Themen, die in den biblischen Migrationstheologien angesprochen werden, betreffen grundlegende anthropologische, ethische, politische und rechtliche Fragen.
  - Wer ist der Mensch? (Ein aus dem Paradies Vertriebener Fremder auf Erden, unterwegs zum Reich Gottes, mitverantwortlich für dessen Werden)
  - Wie geht man mit „Fremden“ um? (Fremdenrecht, Fremdenfeindlichkeit)
  - Wie sieht eine gerechte Gesellschaft aus? (Ethik, Recht)
  - Wie lebt man in Verschiedenheit zusammen?
- Migration ist ein Motiv und ein Lernort des Glaubens in der Bibel (Locus theologicus)
  - Migration ist Ort religiösen, ethischen und rechtlichen Lernens im Kontext der Reflexion von erlebter Geschichte (Vielfalt an Formen: Erzählungen, Gebete und Psalmen, Rechtstexte, ethische Normen, ….)
  - Der Glaube, der in der Bibel bezeugt wird, ist eine „Lernfrucht“ von Menschen, die im Kontext von Flucht, Vertreibung, Deportation, Nomadentum, Exil und Diaspora Leidenserfahrungen machen und diesen Sinn abringen und daraus ethische, politische und rechtliche Konsequenzen ziehen.
  - „Revolution“: Keine Helden- und Siegergeschichten, sondern Erzählungen, Gebete, Rechtstexte von Menschen, die als Opfer wieder ihre „Agency“ zurückgewinnen

universität wien

- Migrationstheologische Motive werden immer wieder herangezogen, um jeweils zeitgenössische Leidenserfahrungen zu interpretieren (Migrationsnarrativ als „Matrix“)
  - Im Zentrum: Ihr seid selbst Fremde gewesen – besondere Sensibilität für Ausgeschlossene, Marginalisierte, Arme und Rechtlose
  - Bedeutung des Erinnerns und des Lernens
- Auch sesshafte (Juden)Christen übernehmen diese Matrix zur Deutung ihrer (Leidens)geschichte (Tempelzerstörung, Verfolgung im Imperium Romanum, Diaspora etc.)
  - Das Leben als Pilgerschaft: Gäste, Fremde auf Erden (1 Petr, Hebr): Aufbruch und Vertreibung aus vertrauten Gewohnheiten und Erfahrungen von Diaspora und Fremdheit gehören zur christlichen Existenz
- Deshalb kann Migration auch heute ein Lernort des Glaubens werden.

- „Migration menschenwürdig gestalten. Das gemeinsame Wort der DBK und des Rates der EKD in Zusammenarbeit mit der AG Christlicher Kirchen in Deutschland.“ (2021)
- Systematische Identifikation normativer „Kristallisationspunkte“ aus der Perspektive eines „lerntheoretischen“ praktisch-theologischen Zugangs basierend auf bibelwissenschaftlichem Befund
  - Migrant/innen als Ebenbild Gottes und Christi Antlitz: Im Migranten begegnen wir Christus, begegnen wir Gott
  - Die ethische und politische Herausforderung durch „Fremde“ im Zeichen der Armut
  - Vielfalt: Die kulturelle Herausforderung durch „Fremde“
  - Asyl: Der Ernstfall des Umgangs mit „Fremden“
  - Heimat
  - Zusammenleben im Reich Gottes: Sinn und Ziel von Schöpfung und Geschichte
  - Gott selbst ist ein „Migrant“ (JHWH als Verbum: unsichtbares Ereignis der Präsenz, mit seinem Volk in Treue unterwegs, um mit dessen Hilfe die Menschheit zu erlösen)

Beispiel 1: Lerngeschichte „Fremdenrecht“

- Fremdengesetze und ihre Auslegung entwickeln sich im Laufe der Geschichte Israels.
- Verschiedene Begriffe für „den Fremden“
  - Gerim: vorexilisch sind das Fremde aus Juda und und Israel, die ihr Haus verlassen mussten oder aus Nachbargebieten geflohen waren, und an Orten leben mussten, wo sie weder Haus noch Land besaßen → Schutzrechte (Nachlese, Recht auf Teilhabe bei Festen, Zehnter, Verantwortung der ganzen Ortschaft)
  - Nokrim: Der Fremde aus einem anderen Volk, aber auch der wirtschaftlich und sozial unabhängige Ausländer, der keiner Schutzrechte bedarf; Ablehnung
  - Daneben aber auch das Buch Ruth, das Buch Jona, die zeigen, dass nicht ethnische oder religiöse Zugehörigkeit entscheidend für die Zugehörigkeit ist, sondern die Treue zu Gott und der Thora. (vgl. auch Jesus: Zur Familia Dei gehört, wer Gottes Willen tut)
- In den ältesten Texten des Bundesbuches steht der Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung im Zentrum des Fremdenrechts; daraus wird später ein Reformprogramm zur sozialen und ökonomischen Integration entwickelt. Nachexilisch entsteht dann an Fremdenrecht mit relativ hoher Gleichberechtigung für Fremde.

universität wien

- Die soziale Not des Fremden ist Anlass, über die durch ihn aufgedeckte soziopolitische Unrechtsordnung nachzudenken und stimuliert zur Veränderung der Gesetze, sodass rechtlose Fremde sozialen und rechtlichen Schutz erfahren und am Gemeinwesen teilnehmen können: Es entsteht die Vorstellung einer gerechten Gesellschaftsordnung, in der niemand mehr zu Fremden und Armen gehören muss (Dtn).
- Fremdenthema ist daher weniger ein kulturell formatiertes Thema, sondern hängt mit Fragen von Armut und sozialer, rechtlicher Teilhabe zusammen.
- „Der Fremde“ (ger, der ansässige Fremde) ist also
  - Ein rechtlich-politischer Terminus, verbunden mit einem theo-politischen Programm
  - Das die Vorstellung von autochthonen Rechten aufhebt
  - Weil er die Ansässigen Daran erinnert, dass auch sie einst Fremde waren, von der Sklaverei befreit wurden, und nun auf der Erde „Gastrecht“, „Wohnrecht“, aber nicht „Besitzrecht“ haben (vgl. ein und dasselbe Gesetz soll für beide gelten; Nächstenliebe und Fremdenliebe werden gleichgesetzt)

universität wien

- Jesus und sein Umgang mit Fremden
  - Auch er lernt erst, das seine Sendung an alle gerichtet ist (syrophynizische, kanaanäische Frau, Hauptmann von Kafarnaum, Samariterin am Jakobsbrunnen)
  - Mk 3,35; Mt 12,50: Glaube an Gott, Hören auf Gottes Wort, Handeln gemäß dem Willen Gottes entscheidet über Zugehörigkeit zum Volk Gottes
- Nächsten- und Fremdenliebe als rechtliche Kategorien, die sich auf das Handeln beziehen
  - Im AT: gleichgesetzt (Lev 19,34)
  - Barmherziger Samariter (Lk 10,36): keine objektive Definition, sondern Entscheidung, wer der Nächste ist, wird zur ethischen Entscheidung („Wer von den dreien, meinst Du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“)

Beispiel 2: Vielfalt

- **Turmbau zu Babel: realistisches Bild der Herausforderung im Umgang mit Pluralität**
  - Kritik des imperialen Versuchs, die Einheit der Menschheit über Einheitssprache und Einheitsdenken zu erwirken: Pluralität ist Normalität und konstitutiv für die Schöpfung.
  - Vielfalt der Sprachen: weniger eine Strafe infolge von Hybris als vielmehr Schutz- und Befreiungsmaßnahme Gottes: Geschützt wird die Einzigartigkeit des Einzelnen, die Vielfalt der Menschen, Einheit ist nicht Uniformität und zielt nicht auf Identifikation und restlose Anpassung)
  - Zugleich eine schmerzhafte Erfahrung, die dazu nötigt, die Sprache des Anderen zu lernen
  - Weiterführung in der Erzählung vom Pfingstereignis: Einheit entsteht, wenn alle die eine Botschaft des Geistes in ihrer eigenen Sprache hören und verstehen.

Beispiel 3: Europa

- „Perspektiven aus migrantischer Sicht“: Was bedeutet die Tatsache, dass diese Texte von Migrantinnen verfasst wurden, für Europa?
  - Umstrittene Schlussfolgerungen beim Analogie-Vergleich Europas mit Ägypten
    - Ägypten als Ort der Rettung und Möglichkeit gesellschaftlichen Aufstiegs
    - Ägypten als „Sklavenhaus“, aus dem die Hebräer ausziehen müssen: als Ort wirtschaftlicher Unterdrückung und Ausbeutung, Rechtlosigkeit, Leistungssteigerung, unverrückbarer, hierarchisch gestufter Ordnung, die von allen aufrecht erhalten werden muss etc.
  - Analogie infolge der Erosion von Menschenrechten von Flüchtlingen
  - Grenzen der Analogie infolge einer heute anderen geopolitischen, nationalstaatlichen Ordnung ‚der Menschenrechte und Werte bzw. Wohlfahrtstaaten
  - Verheißung einer alternativen religiös-gesellschaftlichen Ordnung: Reich Gottes als Heimat (eine eschatologische Ordnung, die jetzt schon angebrochen ist, und sich als eine im Sinne der Thora veränderte sozialen, politische, rechtliche, ökonomische und religiöse Ordnung verwirklicht

universität wien

Perspektiven

universität wien

- **Die biblische und die kirchliche Perspektive auf Migration stehen für ein ®evolutionäres, Gesamt“Programm“, das**
  - nur schrittweise und ohne Gewalt verwirklicht werden kann
  - Lokaler Realisationen bedarf (Rolle der Gemeinden, in denen Zusammenwohnen/leben geübt wird)
  - Nur mit Gottes Hilfe verwirklicht werden kann
  - Und gefährlich ist, weil es kraft seiner Verheißungen (Visionen) alle Ordnungen in Frage stellt, die nicht dem Reich Gottes entsprechen
- **Was können Christ/innen einbringen?**
  - Migration als Lernort für alle: Umdenken, Umkehren, mit den Migrant/innen gemeinsam vor Ort zusammen wohnen lernen
  - Migration aus der Sicht von Migranten (keine „Ströme“, „Fluten“, sondern Namen, Gesichter und Geschichten)
  - Migration als Bewährungsort für Recht, Politik, Ethik: internationale soziale Gerechtigkeit auf einem bedrohten Planeten (ohne, dass es die „eine“ Lösung gibt): Option für die Marginalisierten, Armen als politische Perspektive („Advocacy“)
  - Selbstverständnis des Menschen als „Gast“, „Fremder“ auf Erden, der ob seiner Verletzlichkeit Schutz bedarf und nicht frei von Sünde ist, aber von Gott erlöst und befreit werden möchte
  - Gebildete Hoffnung – auf das Leben als eine Menschheit in ihrer Verschiedenheit

---

  - Zusammenwohnen/leben in versöhnter Einheit als Verschiedenheit: Wie sieht das im Konkreten, Lokalen aus?